Das Leben mit Jesus budgetieren (Lk 14,25-35)

Schriftlesung: Lukasevangelium 14,25-35

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

Budgetieren empfand ich als eine der grössten Herausforderungen des Erwachsenwerdens. Plötzlich hat man nicht mehr nur Sackgeld zur Verfügung. Die Beträge werden grösser, aber auch die Ausgaben. So muss man eben Budgetpläne erstellen und beginnen, das Leben in finanzielle Ausgaben zu kategorisieren. In Lk 14,25-35 geht es um Budgetplanung, aber nicht im Leben als Schweizer Bürger, sondern im Leben mit Jesus.

Wir gehen den Text in vier Schritten an: 1. Grundsätzliche Projektplanung, 2. Das Budget für ein Leben mit Jesus in zwei Kostenpunkten, 3. Der Ruf: Budgetiere gut!, und 4. Die Aktualisierung: Was bedeutet das für mich?

1. Ein grosses Projekt will gut geplant sein

Im Predigttext spricht Jesus davon, wie eine gute Planung verhindert, dass man durch gescheiterte Projekte blossgestellt wird. In Lk 14,28-30 lesen wir von der Bauplanung eines Turms. Jeder seriöse Bauherr plant minutiös sein Budget, nicht nur wegen dem Spott, den er ernten könnte, sondern auch weil sonst grosse Verluste drohen. Erst wenn die anfallenden Kosten berechnet sind und man weiss, was für ein Geldaufwand zu erwarten ist, entscheidet man sich für oder gegen ein Projekt.

Im zweiten Beispiel in Lk 14,31-32 thematisiert Jesus eine ernsthaftere Angelegenheit. Da geht es um Kriegsplanung. Bei einem Krieg droht einem im Falle einer Niederlage nicht nur Spott, sondern da geht es um Leben und Tod. Dem entsprechenden König droht im Falle einer Fehleinschätzung seiner militärischen Kraft eine Niederlage, die für ihn und sein Volk verheerend ist.

Mit beiden Gleichnissen macht Jesus *einen* Punkt klar: Wenn man ernsthaft ein grosses Projekt in Angriff nimmt, dann will das gut bedacht sein, und es gilt die eigenen Kosten und Risiken realistisch abzuwägen.

2. Das Budget für ein Leben mit Jesus

Ein solches grosses Projekt ist das Leben mit Jesus. In Lk 14 sehen wir, dass es Jesus nicht darum ging, möglichst vielen Menschen mit schönen Worten das himmlische Königreich unterzujubeln. Sondern er wollte, dass den Menschen, die ihm fasziniert

zuhörten und sich an seinen Wundertaten freuten, klipp und klar wird, was es bedeutet, ihm nachzufolgen und mit ihm zu leben. Wir lesen in Lk 14,25-26:

> *25b und Jesus wandte sich um und sprach zu ihnen: 26 Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein.* (Lk 14,25-26)

2.1. Kostenpunkt 1: Gib alle um dich herum auf

Uns trifft es wahrscheinlich zunächst wie eine Ohrfeige: Vater, Mutter, Frau, Kinder, Bruder und Schwester *hassen*?! – das ist ein hartes Wort und eine noch härtere Forderung!

Es ist aber eine menschliche Eigenschaft, dass wir nicht mehr genau hinhören, wenn uns etwas bekannt scheint. In Lk 14 wählt Jesus absichtlich diese befremdenden Worte,[1] um seine Zuhörer aufzurütteln. Sie sollen genau hinhören und ihre Kosten überschlagen. An anderer Stelle erklärt Jesus dieselbe Wahrheit mit anderen Worten. Er sagt in Mt 10,37: *«Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.»*

Wie im Mt 10 geht es auch in unserem Predigttext um eine Gegenüberstellung von der Liebe zu Jesus und der Liebe zu Vater, Mutter, Frau, Kindern, Brüdern und Schwestern. Der Mann soll seine Frau lieben, der Vater seine Tochter, der Sohn darf seinen Vater lieben, und der Bruder seine Schwester. Doch diese zwischenmenschliche Liebe darf *nie* die Stelle der Liebe zu Jesus einnehmen. Verglichen mit der Liebe zu Jesus muss die Liebe zu Vater, Mutter, Frau, Kindern, Brüdern und Schwestern wie Hass sein. So viel grösser muss die Liebe und Loyalität zu Jesus sein.

Diese befremdende Forderung setzt die Prioritäten ins richtige Verhältnis. Verschiedene Bibelstellen im Alten Testament, die den Götzendienst thematisieren, nennen Gott einen «eifersüchtigen Gott», der nichts und niemanden neben sich duldet (vgl. Ex 20,5; Dtn 6,15; s.a. 1 Kor 10,22; Jak 4,4-5). Er will der sein, der von den Menschen ausschliesslich und über alles andere geliebt und verehrt wird.[2]

Auch im Neuen Testament hören wir diesen Ruf der vollständigen Hingabe immer wieder und wir werden davor gewarnt, unsere Liebe auf andere Dinge als Gott zu richten. Das wird insbesondere in Bezug auf Geld und Reichtum thematisiert (vgl. Mt 6,19-25; Lk 18,18-30). Doch das gilt eben auch für die menschlichen Beziehungen: Sobald etwas in unserem Leben die gleiche Priorität wie Jesus hat, oder sogar wichtiger wird, dann ist es Götzendienst. An den innigsten menschlichen Beziehungen können wir prüfen,

---

[1] Sprachwissenschaftlich spricht man von einer «Hyperbel», das ist ein übertreibender Vergleich.

[2] Das Volk Israel wurde im Alten Testament nicht bestraft, weil es zu viel gestohlen oder zu viel gelogen hatte, sondern weil es nicht Gott von ganzem Herzen nachfolgte. Und so sind auch die Prophetenbücher voll von Warnrufen: Wendet euch wieder Gott zu! Betet ihn und niemanden anders an (vgl. Jes 29,13f)! Gott will die ungeteilte Treue und Loyalität.

welchen Stellenwert Jesus in unserem Leben hat und in welchem Verhältnis er in unserem Leben zu unseren Liebsten steht.

Jesus spricht den ganzen Fächer der familiären Beziehungen an und die Fragen drängen sich auf: Sind wir bereit Jesus zu folgen, auch wenn deswegen unsere Mutter oder unser Vater nichts mehr mit uns zu tun haben will, oder uns belächeln? Jesus richtet sich an den Mann, der Kompromisse eingeht, um seiner Frau zu gefallen, anstatt Gottes klaren Anweisungen zu folgen. Jesus spricht auch zur Frau, die so sehr um das Wohl ihres Mannes und ihrer Kinder besorgt ist, dass sie «keine Zeit» mehr für Jesus findet. Ist der Sonntag in erster Linie Familientag oder der Tag Jesu? Wem bin ich im Zweifelsfall verpflichtet? Gilt meine Loyalität meiner Familie, oder meiner Liebe zu Jesus und der Wahrheit?

Aufgrund solcher und weiterer Fragen können wir uns prüfen: Ist die Liebe zu meinem Vater, zu meiner Mutter, zu meiner Frau oder meinem Mann, oder zu meinem Kind Götzendienst?

2.2. Kostenpunkt 2: Gib dich selbst auf

Aber bleibt Jesus mit seinen Forderungen nicht bei Vater, Mutter, Frau, Kinder, Bruder und Schwester. Letztlich geht es für die Nachfolger Christi ans Lebendige, denn Jesus erweitert:

> [26] *Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht [...] auch sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein.* [27] *Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.* (Lk 14,26-27)

«Das Kreuz auf sich nehmen», verwenden wir zwar sprichwörtlich. Doch begreifen wir die Tragweite? Kreuze verwenden wir als Schmuck, und in unseren Kirchen und Dörfer sind Kreuze allgegenwärtig. Aber dieses Symbol ist uns nur dadurch zum Zeichen der Hoffnung und Freude geworden, weil Jesus an genau diesem Kreuz einen brutalen Tod erlitt, um die Menschen aus ihren Sünden zu erretten. «Sein Kreuz auf sich zu nehmen» bedeutet eigentlich, sich einem Todesurteil zu fügen. Die Verurteilten «nahmen ihr Kreuz auf sich», wenn sie sich auf den Weg zu ihrer Hinrichtung machten. Jesus musste «sein Kreuz auf sich nehmen», als er sich auf den Weg nach Golgota machte, wo er Stunden danach ans Kreuz genagelt wurde und starb. Wenn nun dieser Jesus seine Jünger auffordert «trägt euer Kreuz und kommt mir nach», so ist das eine Aufforderung seine Leidensgenossen bis hin zum Todesurteil zu werden.

Darum sagt Jesus: *«ihr müsst euer Leben hassen, um meine Jünger sein zu können»*. Jesus fordert, dass die Liebe zum eigenen Leben verglichen mit der Liebe zu ihm wie Hass sein muss. Wenn uns Jesus nicht wichtiger als das eigene Leben ist, so können wir nicht seine Nachfolger zu sein.

Diese Forderung Jesu ist viel allgemeiner als «eventuell musst du irgendwann sterben, weil du Christ bist». Diese Forderung betrifft die Hingabe des gesamten Lebens, täglich, zu jeder Uhrzeit, pausenlos (vgl. Lk 9,23). Die «Liebe zum eigenen Leben» ist etwas, was in unserer Gesellschaft hochgehalten wird. Die Ich-Bezogenheit durchdringt das Denken

unserer Gesellschaft. Wir kennen es vielleicht besser unter «die Liebe zu dir selber» (vgl. 2 Tim 3,2). In unserer selbstbezogenen Gesellschaft muss es *für mich* stimmen. «Gönne *dir* etwas! Tu' *dir* was Gutes!», schreit uns die Werbung entgegen. «Du musst zu dir selbst Sorge tragen», wird uns von jeder Beratungsstelle eingeimpft, «es muss für dich passen.» *Ich* ist mein grösster Götze!

Wir Christen können uns unserer Kultur und dem Einfluss der Gesellschaft, in der wir leben, nicht entziehen. Umso wichtiger ist es, unser Denken immer wieder am Wort Gottes auszurichten! Denn nur das Wort Gottes ist ein verlässlicher und gleichbleibender Massstab. Nur die Bibel lehrt uns durch alle gesellschaftlichen Verdrehungen hindurch den Willen Gottes. Und da werden wir nicht gefragt, «was für uns stimmt». Sondern die Bibel hält uns den Spiegel vor Augen, worin wir von unserer Selbstbezogenheit überführt werden.

Ich kann mir vorstellen, dass es für uns die grösste Herausforderung ist «mich» aufzugeben. Jesus versetzt in diesem Text unserer Ich-Bezogenheit den Todesstoss. Jesus ging nicht ans Kreuz, weil es für ihn stimmte. Sondern er ging ans Kreuz, weil es der Wille Gottes war. Und genau dieselbe Radikalität verlangt Jesus von seinen Nachfolgern.

Jesus fragt nicht, ob es für dich stimmt, in deinem Umfeld Zeuge für ihn zu sein. Er fragt nicht, ob es für dich stimmt, Teil der christlichen Gemeinde zu sein und dich da regelmässig zu investieren. Er fragt nicht nach Alter, Familiensituation, Gesundheitszustand und Arbeitsstelle. Jesus fragt nicht, ob es für dich stimmt nach Gottes Willen zu leben. Es ist nicht ein Angebot: «Folge mir so nach, wie es für dich im Moment stimmt…», sondern hier heisst es: «Alles oder nichts».

3. Budgetiere gut, sonst bist du unbrauchbar!

Wenn wir die Evangelien lesen, so sehen wir, dass Jesus den Menschen nicht abratet seine Jünger zu werden. Es geht ihm nicht darum sie zu entmutigen. Aber er legt seine Karten offen hin und sagt: *«Wer sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.»* (Lk 14,33) Jesus will keine Nachfolger, die kopflos und bedenkenlos die Jüngerschaft antreten. Sondern er möchte, dass die Menschen, die ihm nachfolgen, wissen worauf sie sich einlassen und es von ganzem Herzen und mit voller Verpflichtung tun.

Denn sonst, so sagt Jesus, bist du unbrauchbar, wie Salz ohne Geschmack (vgl. Lk 14,34). Salz war damals eine wertvolle Ware, und auch wir finden ungesalzenes Essen fade. Aber Salz, das nicht salzt, das kann niemand brauchen. So zeichnet die Jüngerschaft sich dadurch aus, dass sie das ganze Leben in Anspruch nimmt. Wenn sie das nicht tut, so ist sie zu nichts wert. Halbpatzige Nachfolge kann Jesus gestohlen bleiben. Ein unverbindliches Christsein ist wertlos und dazu da weggeworfen zu werden.

4. Aktualisierung: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Liebe Geschwister, es kann sein, dass diese Predigt dich entmutigt hat. Dass du dich fragst: Ja, wie soll *ich* denn diesen Massstab erfüllen, den Jesus hier setzt? Wie habe ich

denn überhaupt nur die geringste Chance ein solches Leben zu leben, wie es von mir gefordert wird?

Wie froh bin ich darum, dass Jesus nicht beim Salzgleichnis stehen geblieben ist, sondern noch diesen kleinen Nachsatz in Lk 14,35 anfügte: *«Wer Ohren hat zu hören, der höre!»* (Lk 14,35) Wir haben einerseits den ernsthaften Aufruf: Wäge ab, sei konsequent, folge mir nach! Doch Jesus fügt diese entlastenden Worte an: *«Wer Ohren hat und hören kann, der höre!»*

Es gibt Menschen, denen der Aufruf von Lk 14 «so lang, wie breit» ist. Sie werden unbetroffen weitergehen, ein unverändertes Leben weiterführen. Der eine oder andere wird vielleicht denken: Das ist genau die Aufforderung, die mein Nachbar hören musste, Gott sei Dank betrifft es *mich* nicht. Vielleicht ärgert sich auch der eine oder andere. Ihre Ohren sind verschlossen. Sie *können* nicht hören. Auf diese Menschen trifft das Gleichnis vom Salz zu.

Andere aber werden betroffen sein. Plötzlich wird mir bewusst, dass mein Leben nicht mit dem übereinstimmt, was Jesus fordert. Wenn das auf dich zutrifft, dann gilt auch dir das Wort von Jesus: *«Wer Ohren hat zu hören, der höre!»* Sei nicht entmutigt. Denn der Heilige Geist hat dir die Ohren gegeben, um auf Jesus zu hören. Er hat dir die Ohren gegeben, um in der heutigen Predigt Gottes Stimme zu hören. Und wenn du hier sitzt und jetzt denkst, dass dein Leben und deine Nachfolge überhaupt nicht so aussehen, wie sie eigentlich sollten. Und wenn du dich verzweifelt fragst, wie du diesem Massstab jemals gerecht werden kannst… dann freue dich! Denn das zeigt, dass gerade jetzt der Heilige Geist in dir am Werk ist.

Dasselbe gilt für diejenigen unter uns, die durch diese Worte Jesu in Lk 14 ermutigt worden sind, ihr Leben Gott noch mehr hinzugeben und Jesus noch radikaler nachzufolgen (vgl. Phi 3,13-14). Auch für dich gilt: Der Geist Gottes ist in dir am Werk und ermutigt dich, und er wird das Werk, dass er in dir begonnen hat, zur Vollendung bringen.

Abschluss

Liebe Gemeinde, wir feiern nachher zusammen das Abendmahl. Das Abendmahl ist ein Bekenntnis: Ich gehöre zu Jesus. Das bietet die Gelegenheit zur Selbstprüfung. Frage dich: Wie stehe ich zu Jesus? Kann ich dem Massstab zustimmen, den Lk 14 für meine Nachfolge ansetzt? Bin ich bereit, in diese Nachfolge einzutreten, die mich alles kosten kann? Wenn Jesus dich heute ruft, dann gib dich ihm ganz hin!

Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

A. Eigenes Budget. Welche «Kostenpunkte» in meinem Leben habe ich bisher vielleicht verdrängt oder nicht realistisch eingeschätzt, wenn es um meine Nachfolge Jesu geht – und wie kann ich diese nun bewusst in meine geistliche «Budgetplanung» aufnehmen? (Z. B. familiäre Beziehungen, Umgang mit Besitz, Sicherheit, sozialer Anerkennung, Bequemlichkeit.)
B. Sichtbares Budget? Woran würde ein Aussenstehender erkennen, dass Jesus für mich wichtiger ist als alles andere in meinem Leben – selbst wichtiger als mein eigenes Wohlergehen?